

EINSAMKEIT - AUTONOMIE - ENTFREMDUNG

Eine Studie anhand Brochs früher
Theorie und Dichtung

Abhandlung
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I
der
Universität Zürich



vorgelegt von
Barbara E. Walther
von Wohlen BE

Angenommen auf Antrag von Herrn Prof. Dr. Wolfgang Binder

1980



Die Arbeit erschien als Band 100 der Reihe Studien zur Germanistik,
Anglistik und Komparatistik, herausgegeben von Armin Arnold und
Alois M. Haas im Bouvier Verlag Herbert Grundmann, Bonn 1980

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

I Einführung in Brochs Theorie (S. 9)

II Theorie

1. Entwicklung des Begriffes "einsames Ich" in Auseinandersetzung mit Weininger, (Kant), Eckhart (S. 17)

Das 'Einsamkeits-Erlebnis' - Konfrontation mit Weiningers "Ich-Ereignis" und Weiningers Kant-Rezeption - Die "Mystiker-Parallele": Analogien und Differenzen zu Eckhart.

2. 'Autonomie' im Kontext des "Ich-Modells" und der "Werttheorie" (S. 27)

Vergleich mit dem Autonomie-Begriff Kants - Aufbau des "Ich-Modells": Brochs Versuch einer Subsumierung des ideellen und empirischen Bereiches unter die Kategorie "autonomes Ich" - Existenzangst und "symbolische Wertsetzung" - 'Autonomie' in Relation zu "Logos", "Geist" und "Wertsystem".

III Dichtung

1. Die Novelle als Ausdruck eines "Totalitätserlebnisses" (S. 51)

2. "Hanna Wendling": Die Vereinsamung des Ich

- a) Versuch einer Interpretation unter "werttheoretischem" Aspekt (S. 57)

Hannas Erleben - Das Erahnen der "Krankheit" - Die Sehnsucht nach einer "natürlichen Ordnung" - Die Bedeutung der "Ordnung" für Hannas Beziehung zu Heinrich - Heinrichs Heimkehr: Das Fehlen einer echten Beziehung - Der Ausweg ins Sexuelle - Bewusstwerdung der "Krankheit" - Die Vereinsamung als meta-physisches Walten dieser Zeit - Heinrichs Abreise: das physische Alleinsein als Zustand des Befreitseins - Die "abgestor-

bene Landschaft": Symbol der zerfallenen "Ordnung" - Das Vergessen - Der "Durchbruch des Irrationalen" - Die unerfüllbare Sehnsucht nach dem Absoluten.

b) 'Wirklichkeitszerfall' und totale Entfremdung (S. 88)

Zwei Formen der Entfremdung - Das 'Gespaltsensein' als Krankheit - Die unaufhebbare Entfremdung .

Literaturverzeichnis (S.100)

Verzeichnis der Abkürzungen (S. 105)

Vorwort

Davon ausgehend, dass Brochs Werk "in einer differenzierten Weise zwischen literarisch-ästhetischer Wirklichkeitsdarstellung und systematisch-denkerischer Weltbewältigung schwankt",¹ soll die vorliegende Studie versuchen, das Motiv der Einsamkeit und den von Broch daraus deduzierten Autonomie-Begriff in der frühen Theorie und Dichtung zu untersuchen. - Es wird Aufgabe sein, trotz Brochs z.T. divergierenden Intentionen, die eine klare Begriffsbestimmung erschweren, seine Begriffe und Theorie zu umreißen und gegenüber definierten Begriffen der Philosophie und Theologie abzugrenzen.

Sowohl in der Entwicklung des Autonomie-Begriffes als auch in der dichterischen Darstellung der existenziell erfahrbaren Einsamkeit geht Broch von einem persönlichen 'Initialerlebnis' aus. - Dieses 'Initialerlebnis' soll auch in der vorliegenden Arbeit, nach einer kurzen Einführung zu Brochs Theorie, Ausgangspunkt zu einer Analyse der Brochschen Konstituierung des Begriffes "einsames Ich", beziehungsweise "Autonomie" im Kontext traditioneller Philosophie und Theologie sein. Es sind dann von hier aus die Positionen und Dependenzverhältnisse der Kategorien "Autonomie", "Logos", "Geist" und "Wertsystem" innerhalb der Wertsetzungstheorie zu bestimmen.

Im letzten Teil der Arbeit geht es darum, die "literarisch-ästhetische"

1 W. Freese, Karl Menges. Broch-Forschung. Rezeptionsproblematik. München- Salzburg 1977. S. 11.

Darstellung der Einsamkeitsproblematik unter zwei verschiedenen Aspekten - dem aus der Theorie abgeleiteten "werttheoretischen" und dem rein psychologischen - zu untersuchen.

Die Gegenüberstellung von Theorie und Dichtung soll Widersprüche im Werk Brochs aufdecken.

I. Einführung in Brochs Theorie

Nicht zuletzt hat die historisch-politische Konstellation der letzten Jahrzehnte des 19. und der ersten des 20. Jahrhunderts Broch zur Auseinandersetzung mit Fragen der Geschichte und Philosophie angeregt.¹

Politische und gesellschaftliche Instabilität bestimmte das Geschehen jener Epoche. Der seit Mitte des 19. Jahrhunderts dominierende "europäische Imperialismus"² verfiel "zunehmend in einen Zustand politischer Lethargie".³ Neue Tendenzen machten sich bemerkbar. Unter z. T. noch liberalen und demokratischen, meist aber konservativen Vorzeichen bahnte sich in den meisten europäischen Staaten eine neue, nationalistisch gefärbte Strömung an, die sich "binnen weniger Jahre zum Imperialismus steigerte."⁴ Im deutschen Kaiserreich erfassten um die Jahrhundertwende nationaler Stolz und Hang zur Monarchie nahezu die ganze aristokratische und bürgerliche Schicht. In Oesterreich-Ungarn fehlte jedoch die "einigende Wirkung des Nationalgefühls",⁵ ja die "nationalen Bewegungen der verschiedenen Völker der Monarchie wurden (...) zu einem Existenzproblem erster Ordnung."⁶ "Das alte Oesterreich",

1 In der "Schlafwandler-Trilogie" ist die Zeit zwischen 1888 und 1918 historischer Hintergrund der Handlung: "1888 - Pasenow oder die Romantik", "1903 - Esch oder die Anarchie", "1918 - Huguenau oder die Sachlichkeit".

2 Wolfgang J. Mommsen, Das Zeitalter des Imperialismus. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a.M. 1969, S. 10.

3 a.a.O., S. 11f.

4 a.a.O., S. 16.

5 a.a.O., S. 132.

6 a.a.O., S. 132.

so schrieb Viktor Adler, der Führer der österreichischen Sozialdemokraten, 'ist in Scherben; (...); man muss neue Lebensformen finden für die Völker, die dieses Land bewohnen'!"¹ Die "innenpolitische Krise"² konnte durch einzelne Reformen nicht mehr überbrückt werden. Die Donaumonarchie befand sich in einem "Zustand der Agonie"³, den man "im Juli 1914 durch eine waghalsige Aussenpolitik zu überwinden versuchte."⁴

Der erste Weltkrieg brachte eine tiefgreifende Umwälzung der bestehenden Ordnungen mit sich: Sowohl das deutsche Kaiserreich als auch die österreichisch-ungarische Doppelmonarchie mussten bürgerlichen Ordnungen weichen. Auch das zaristische Russland wurde nach der Oktoberrevolution von 1917 grundlegend umgestaltet.

Hinter dieser Häufung gewaltiger politischer Aenderungen standen zahlreiche gesellschaftsimmanente Spannungen und divergierende Entwicklungen innerhalb der einzelnen Staaten. Durch die Industrialisierung trat einerseits neben die "aristokratische Führungselite"⁵ eine neue "industrielle Aristokratie"⁶, während andererseits die Zahl der Arbeiter sprunghaft anstieg. Obwohl die monarchistischen Regierungen teilweise versuchten, sich der Arbeiterschaft mit Sozialreformen anzunähern, schloss sich jene mehrheitlich den fast ausschliesslich marxistisch orientierten Sozialistenparteien an. Nach wie vor herrschten in der unteren Bevölkerungsschicht soziale Missstände, während der Lebensstil der Mittelschicht ein sogenannt 'gut bürgerlicher' blieb

1 a.a.O., S. 141.

2 a.a.O., S. 204.

3 a.a.O., S. 209.

4 ebd.

5 a.a.O., S. 67.

6 a.a.O., S. 79.

oder es wurde. Unter dem Deckmantel von 'Zivilisation' und 'Moral' machte sich jenes Spiessbürgertum breit, das 1914 bedenkenlos dem Kriegstaumel verfiel und damit die hässlich-nüchterne Wirklichkeit ihrer Verkleidung enthüllte. Die hinter der gesellschaftlichen Lüge verdeckte Kommunikationsunfähigkeit äusserte sich schliesslich in 'roher Gewalt'.

Hier setzten Brochs Reflexionen ein. - In "Autobiographie als Arbeitsprogramm" umreisst Broch das ihn Beschäftigende als "das Problem des Absolutheitsverlustes, das Problem des Relativismus, für den es keine absolute Wahrheit, keinen absoluten Wert und sohin auch keine absolute Ethik gibt, (...) das Problem und das Phänomen jenes gigantischen Machiavellismus, der geistig sich seit etwa fünfzig Jahren vorbereitet hat und dessen apokalyptische Folgen wir heute in der Realität erleben."¹ Broch lässt keinen Zweifel daran, dass die anfangs dieses Jahrhunderts desperate Zerrissenheit im Felde der Philosophie aufs engste mit der nicht minder desperaten gesellschaftlichen und politischen Lage derselben Zeit verknüpft war:"(...) bei näherem Zusehen wurde es offenkundig, (...), dass diese geistige Zerrissenheit ein erschreckend getreues Spiegelbild des äusseren Weltbildes in sich barg: das erste Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts war bereits von all der Spannung und Zerrissenheit erfüllt, die 1914 ihren blutigen Ausdruck finden sollten."²

Im Wintersemester 1904/05 belegte Broch an der Wiener Universität - parallel zu seinen Studien an der Wiener Webschule und der Technischen Universität - Vorlesungen über Philosophie und Mathematik.³

1 Phil. 2, S. 195.

2 a. a. O., S. 196f.

3 Broch war Gasthörer bei Ludwig Boltzmann (Vorlesung: "Prinzipien der Naturphilosophie").

Eine erste Konfrontation mit dem dort dozierten "wissenschaftlichen Positivismus" ernüchterte den Neunzehnjährigen. Was er sich von einer Auseinandersetzung mit Fragen der Philosophie erhoffte, blieb aus. Jahre später schreibt Broch, er habe damals enttäuscht erkannt, "dass (er) nicht berechtigt sei, irgendeine all der metaphysischen Fragen zu stellen, mit denen beladen (er) gekommen war (...), dass es keine Hoffnung auf irgendeine Beantwortung gab."¹

1906/07 zog Broch nach Mühlhausen im Elsass, um dort auf Wunsch des Vaters sein textiltechnologisches Studium abzuschliessen. Nach einer zweimonatigen Reise durch die Südstaaten der USA trat er 1908 als Ingenieur dem väterlichen Betrieb bei. - In diesen Jahren setzte sich Broch vorallem mit Fragen der Aesthetik und Kultur auseinander. In zwei umfangreichen Manuskripten finden sich nebst kulturkritisch pessimistischen Aeusserungen, Ansätze zu einer Aesthetik, die vorwiegend in Auseinandersetzung mit Schopenhauer entwickelt wurden.

In ihrer jüngsten Veröffentlichung verweisen Freese und Menges auf die Problematik der Philosophie-Rezeption Brochs und werfen der affirmativen, vorwiegend werkimmanent interpretierenden Forschung vor, Brochs dichterischen und besonders philosophischen Werdegang nicht objektiv zu rekonstruieren, sondern ihn derart zurechtzubiegen, dass sich für Brochs Schaffen eine kontinuierliche Entwicklung ergibt. Bemängelt wird, dass die affirmative Forschung einerseits den "Einflussbegriff in einer Weise überanstrengt, in der durchaus Trivialitäten als historische Dependenz behauptet und ernstgenommen werden können"², dass es andererseits für jene Forschung "von vitalem

1 Phil. 2, S. 195.

2 Broch-Forschung, S. 36.

Interesse (sei), den Kontakt und Zusammenhang von Brochs Werk mit festumrissenen Gestalten der neueren Geistesgeschichte herzustellen und zu sichern."¹ Letzterem kommt besondere Bedeutung zu im Zusammenhang mit der Frage nach der Beeinflussung Brochs durch Schopenhauer und Kant. Forscher wie Durzak und Lützeler versuchen, in ihren Veröffentlichungen² Broch eine zeitlich fixierbare "Schopenhauer-Nietzsche-Weininger-" und eine etwas später einsetzende "Kraus-Kant-Phase" nachzuweisen; eine, zumindest in dieser Schärfe formuliert, fragwürdige Absicht.³ Durzak schliesst z.B. eine Auseinandersetzung Brochs mit Kant vor 1910/12 aus, obwohl sich dem widersprechende Hinweise - so in "Kultur 1908/09" - finden.⁴ Auch Lützeler, obschon selbst eine Beschäftigung Brochs mit Kant um 1907 ansetzend⁵, geht kaum auf dieses Faktum ein. Mag sich Broch in den Jahren 1907-1910 vorwiegend mit Schopenhauer, doch auch schon mit Kant, beschäftigt haben, darf nicht übersehen werden, dass zentrale, in "Kultur 1908/09" entwickelte Gedanken in leicht abgeänderter Terminologie, jedoch ohne grundlegende inhaltliche Aenderungen, auch während und nach der sogenannten "Kant-Phase" ihre Geltung haben. Brochs Gedankengang in "Kultur 1908/09" geht aus von der Aesthetik Schopenhauers:" Schopenhauers klares Denken definiert die Aesthetik:

1 Broch-Forschung, S. 37.

2 M. Durzak, Hermann Broch, Der Dichter und seine Zeit. Stuttgart, 1969.

M. Durzak, Hermann Broch. Stuttgart, 1967. (Sammlung Metzler).

P.M. Lützeler, Hermann Broch. Ethik und Politik. Studien zum Frühwerk und zur Romantrilogie 'Die Schlafwandler'. München, 1973.

3 vgl. Broch-Forschung, S. 36f.

4 vgl. Phil.1, S. 29:" (...) einer Idee, die dem Kantischen 'Ding an sich' entspricht".

5 In Lit. 1, S. 27, (Lützeler als Herausgeber).

hinter den Dingen der Aussenwelt, der Welt als Vorstellung, wohnt die platonische Idee - sie zu schauen, ist den unter der Herrschaft des bösen Lebenswillens-Lebenshungers stehenden Sinnen unmöglich: erst durch Erhebung über den Willen zur reineren, objektivierten Betrachtung ist es dem freieren Geiste vergönnt, sie zu ahnen, und dieses Ahnen und leise Erkennen ist ihm die Gabe des Schönheitsgefühls. Doch wer sie so lebhaft fühlt, dass er sie, herausgeschält aus dem vielen Fremden und (den) vielfachen Entstellungen, in einem Werke andeuten kann: der mag Künstler genannt werden."¹ Dass dieser Aesthetik-Ansatz auf einer Schopenhauerschen Umdeutung des Höhlengleichnisses von Plato beruht, ist bekannt.² Broch geht in "Kultur 1908" vorbehaltlos von dieser Platon-Rezeption aus, ohne im Folgenden zwischen Schopenhauerschem und Platonischem Denken zu unterscheiden.³ Es geht Broch primär weder um Platon noch um Schopenhauer, sondern um eine eigene Gedankenentwicklung, die zeigen soll, dass das Schönheitsempfinden als das Erkennen der platonischen Idee nicht "Ausschaltung des Willens" ist, sondern "der erhöhte Lebenswillen, das potenzierte Leben."⁴ Dieses zu Schopenhauers Auffassung "oppositionelle Resultat" will Broch "im Verhältnis des Schönheitsempfindens zur Erotik"⁵ bewiesen haben. Kann auf diese problematische 'Umdeu-

1 Phil.1, S. 17f.

2 Vgl. Platon, Politeia, 514a-518b und 595a-604a. Bei Platon hat der Künstler "als Nachbildner weder Erkenntnis noch auch nur richtige Meinung von dem, was er nachbildet." (S.292). In: Platon, sämtliche Werke, Bd.III, Rowohlt's Klassiker, Hamburg, 1958.

3 Vgl. M. Durzak, Hermann Broch. (Mettler) a.a.O., S. 13f.

4 Phil. 1, S. 19.

5 Ebd.

tung'¹ nur peripher hingewiesen werden, ist jedoch klar, dass Broch den idealistischen Ansatz als solchen bricht. Nicht erst Brochs "Beweis (seiner) Anschauung"² macht dies deutlich, sondern bereits seine Schlussfolgerung, dass "nur auf Grund des subjektiven Lustgefühls (...) der platonischen Idee das Prädikat 'schön' verliehen"³ werden könne.⁴

In "Kultur 1909" wird der Gedanke "Erkennen der platonischen Idee ist (...) das Erkennen des Prinzips allen Lebens"⁵ erneut aufgegriffen. Es wird versucht, die "Frage" zu beantworten, "warum wir die Fähigkeit, die 'Idee' der Dinge ahnen zu können als so grosses Vergnügen, ja tiefes Glück empfinden (...)?"⁶ Broch versucht die Frage dahingehend zu beantworten, dass er "jede einzelne der Ideen (Platos) (auffasst als) eine Umformung der Uridee"⁷ und daraus deduziert: "Freude an der Idee - Freude am Parallelen, denn die 'Idee' des geschauten Dinges ist mit der Idee des eigenen Ichs tief verwandt. Tat vam asi - das bist Du."⁸

In den "Notizen zu einer systematischen Aesthetik"⁹ wird in Anlehnung an die Gedanken von "Kultur 1909" der für die spätere Wertsetzungstheorie relevante Begriff der "Ekstase" eingeführt. Unter Verkennung

1 Broch übergeht, dass bei Schopenhauer der "reine Wille" als 'Ding an sich' ausser Zeit und Raum liegt und erst in Zeit und Raum, als dem 'principium individuationis' unterworfen, Wille zum Leben wird.

2 Phil. 1, S. 19.

3 a. a. O., S. 18.

4 Vgl. dazu Platon, Politeia, 583b-568a, (Vergleich der körperlichen und der geistigen Lust hinsichtlich des Gehaltes an Seiendheit. Aufweis, dass die Lüste des Körpers nicht reine Lust sind, sondern Erledigung von Schmerz). a. a. O., S. 279-282.

5 Phil. 1, S. 18.

6 a. a. O., S. 29.

7 Ebd.

8 a. a. O., S. 30.

9 Lit. 2, S. 11 ff.

der Schopenhauerschen Unterscheidung zwischen "reinem Willen" und "Willen zum Leben"¹ definiert Broch den Begriff der "Ekstase", konträr zum Ekstase-Begriff Schopenhauers², als "Rauschzustand des Willens, (...) als reine Erscheinungsform des Willens, (...) als eine Verdrängung des Leides."³ Die "Ekstase des Menschen" ist "Reinheit der Entfaltung seines Ichs."⁴ Sich abstützend auf den Gedanken: "Erkennen der platonischen Idee ist (...) das Erkennen des Prinzips allen Lebens",⁵ zieht Broch den Schluss, dass die "Ekstase" vom Ich als "schön empfunden"⁶ wird. Aufgrund der "Einheit von Subjekt und Objekt"⁷ und aufgrund der "Freude an der Idee - Freude am Parallelen"⁸ empfindet nach Broch das Ich jedoch nicht nur die "Ekstase des Ichs", sondern auch die "Ekstase der Erscheinung" als schön: "Die Ekstase des Ichs und die der Erscheinung werden durch diese Einheit (von Subjekt und Objekt) in jene Wechselwirkung gestellt, die sich als ästhetische Sichtung und Wertung der Erscheinungen äussert und sie ermöglicht es, die Lust des Erkennens als Wiedererkennen des Ichs zu erklären."⁹ Es wird sich erweisen, dass damit bereits die Voraussetzungen zur Ich-Erweiterungs-Theorie gesetzt sind.

1 Vgl. Anm. 1, S. 15.

2 Vgl. Lit. 2, S. 32, Anm. 6.

3 a. a. O., S. 12.

4 Ebd.

5 Phil. 1, S. 18, vgl. auch S. 15 dieser Arbeit.

6 Ebd.

7 Vgl. S. 15, jede Idee ist "Umformung einer Uridee"

8 Phil. 1, S. 30.

9 Lit. 2, S. 13.

Literaturverzeichnis

1. Hermann Brochs Werk

Hermann Brochs gesammelte Werke. Rhein-Verlag Zürich 1952 ff.

- GW 1 Gedichte. Herausgegeben und eingeleitet von Erich Kahler. 1953.
- GW 2 Die Schlafwandler. Eine Romantrilogie. 1952.
- GW 3 Der Tod des Vergil. 1952.
- GW 4 Der Versucher. Aus dem Nachlass herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Felix Stössinger. 1953.
- GW 5 Die Schuldlosen. Roman in elf Erzählungen. Mit einer Einführung von Hermann J. Weigand. 1954.
- GW 6 Dichten und Erkennen. Essays. Band I. Herausgegeben und eingeleitet von Hannah Arendt. 1955.
- GW 7 Erkennen und Handeln. Essays. Band II. Herausgegeben von Hannah Arendt. 1955.
- GW 8 Briefe. Von 1929 bis 1951. Herausgegeben und eingeleitet von Robert Pick. 1957.
- GW 9 Massenpsychologie. Schriften aus dem Nachlass. Herausgegeben und eingeleitet von Wolfgang Rothe. 1959.
- GW 10 Die unbekannte Grösse. Und frühe Schriften. Mit den Briefen an Willa Muir. Mit einem Vorwort herausgegeben von Eric W. Herd. 1961.

Hermann Broch. Kommentierte Werkausgabe, hrsg. von Paul Michael Lützeler. Suhrkamp Verlag Frankfurt a.M. 1974 ff.

- 9/1 Schriften zur Literatur 1. Kritik. 1975.
- 9/2 Schriften zur Literatur 2. Theorie. 1976.
- 10/1 Philosophische Schriften 1. Kritik. 1977.
- 10/2 Philosophische Schriften 2. Theorie. 1977.

Hermann Broch. Unveröffentlichte Schriften. Beinecke Rare Book and Manuscript Library, Yale University. New Haven, Conn. USA.

- Geist und irrationaler Geist, Zg Broch, Es 7.
- Broch de Rothermann, biographisches Material, Misc. 6.
- Briefe an Ea von Allesch, Broch de Rothermann excerpts.
- Das System der Weltbewältigung, P5 2
- Erkenntnistheoretische Kriterien geistiger Erkrankung. M 3.
- Philosophische Fragmente. P5 .
- Unveröffentlichte Briefe

2. Sekundärliteratur

Arendt, Hannah. Hermann Broch und der moderne Roman. In: Hermann Broch. Perspektiven der Forschung. München 1972. S. 25-33.

Beutin, Wolfgang (Hrsg.). Literatur und Psychoanalyse. Ansätze zu einer psychoanalytischen Textinterpretation. Nymphenburger Verlagshandlung, München 1972.

Boyer, Jean. Hermann Broch et le problème de la solitude. Paris 1954.

Brinkmann, Richard. Romanform und Werttheorie bei Hermann Broch. Strukturprobleme moderner Dichtung. In: Deutsche Romantheorie Bd.2. Fischer Athenäum Frankfurt a.M. 1968.

Buber, Martin. Ich und Du. Lambert Schneider. Heidelberg 1974.

Cohn, Dorrit C. The Sleepwalkers. Elucidation of Hermann Brochs Trilogy. Mouton. The Hague -Paris 1966.

Cooper, David. Psychiatrie und Anti-Psychiatrie. Suhrkamp. Frankfurt a.M. 1971.

Durzak, Manfred. Hermann Broch in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Rowohlt. Hamburg 1966.

- Durzak, Manfred. Hermann Broch. Sammlung Metzler. Bd. 58. Stuttgart 1967.
- Durzak, Manfred. Hermann Broch. Der Dichter und seine Zeit. Stuttgart 1969.
- Eckehart, Meister. Vom Wunder der Seele. Eine Auswahl aus den Traktaten und Predigten. Reclam Universal-Bibliothek. Stuttgart 1973.
- Freese, Wolfgang und Karl Menges. Broch-Forschung. Rezeptionsproblematik. Wilhelm Fink Verlag. München-Salzburg 1977.
- Freud, Sigmund. Bildende Kunst und Literatur. Studienausgabe Bd. X. Fischer. Frankfurt a.M. 1975.
- Freud, Sigmund. Darstellung der Psychoanalyse. Fischer. Frankfurt a.M. 1969.
- Haas, Alois M. Meister Eckhart als normative Gestalt geistlichen Lebens. Johannes Verlag. Einsiedeln 1979.
- Hund, Wolfgang. Zerfall der Werte 1-10. Ueber den erkenntnistheoretischen Ansatz bei Hermann Broch. In: Literatur und Kritik 4, 1969, Nr. 36/37, S. 400-410.
- Kahler, Erich. Die Philosophie von Hermann Broch. Tübingen 1962.
- Kahler, Erich. Werttheorie und Erkenntnistheorie. In: Hermann Broch. Perspektiven der Forschung. München 1972. S. 353-370.
- Kant, Immanuel. Kritik der praktischen Vernunft. Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. Werkausgabe Bd. VII. Suhrkamp. Frankfurt a.M. 1978.
- Kant, Immanuel. Materialien zu Kants Kritik der praktischen Vernunft. Herg. von R. Bittner und K. Cramer. Suhrkamp. Frankfurt a.M. 1975.
- Krapoth, Hermann. Dichtung und Philosophie bei Hermann Broch. Bonn 1971.
- Kreutzer, Leo. Erkenntnistheorie und Propheti. Hermann Brochs Romantrilogie "Die Schlafwandler". Tübingen 1966.
- Laing, Ronald D. Das geteilte Selbst. Eine existenzielle Studie über geistige Gesundheit und Wahnsinn. Kiepenheuer und Witsch. Köln 1972.

- Laing, Ronald D. Phänomenologie der Erfahrung. Suhrkamp. Frankfurt a.M. 1969.
- Lukács, Georg. Die Theorie des Romans. Ein geschichtsphilosophischer Versuch über die Formen der grossen Epik. Sammlung Luchterhand. Neuwied und Berlin 1971.
- Lützeler, Paul M. Die Kulturkritik des jungen Broch. Zur Entwicklung von H.B.'s Geschichts- und Werttheorie. In: Hermann Broch. Perspektiven der Forschung. München 1972. S. 329-351.
- Lützeler, Paul M. Nachwort in: H.B.: Barbara und andere Novellen. Eine Auswahl aus dem erzählerischen Werk. Suhrkamp. Frankfurt a.M. 1973.
- Lützeler, Paul M. Ethik und Politik. Studien zum Frühwerk und zur Romantrilogie 'Die Schlafwandler'. München 1973.
- Mandelkow, Karl R. Hermann Brochs Trilogie 'Die Schlafwandler'. Gestaltung und Reflexion im modernen deutschen Roman. Heidelberg 1962.
- Menges, Karl. Kritische Studien zur Wertphilosophie Hermann Brochs. Tübingen 1970.
- Mommsen, Wolfgang J. Das Zeitalter des Imperialismus. Fischer. Frankfurt a.M. 1969.
- Osterle, Heinz. Hermann Broch. 'Die Schlafwandler' : Revolution und Apokalypse. In: Materialien zu H.B.'s 'Die Schlafwandler'. Suhrkamp. Frankfurt a.M. 1972.
- Platon. Politeia. Sämtliche Werke, Bd. III. Rowohlts Klassiker. Hamburg 1958.
- Sarraute, Nathalie. Zeitalter des Misstrauens. Essays über den Roman. Suhrkamp. Frankfurt a.M. 1975.
- Schlant, Ernestine. Die Philosophie Hermann Brochs. Bern 1971.
- Schopenhauer, Arthur. Die Welt als Wille und Vorstellung. Sämtliche Werke, Bd. 2. Brockhaus. Wiesbaden 1947 ff.
- Sera, Manfred. Utopie und Parodie bei Musil, Broch und Thomas Mann. Der Mann ohne Eigenschaften, Die Schlafwandler, Der Zauberberg. Bonn 1969.

- Steinecke, Hartmut. Hermann Broch und der polyhistorische Roman. Studien zur Theorie und Technik eines Romantyps der Moderne. Bonn. 1968.
- Tworuschka, Udo. Die Einsamkeit. Eine religionsphänomenologische Untersuchung. Diss. 1974.
- Ueda, Sh. Die Gottesgeburt in der Seele und der Durchbruch zur Gottheit. Die mystische Anthropologie M. E.'s und ihre Konfrontation mit der Mystik des Zen-Buddhismus. Gütersloh 1965.
- von Wiese, Benno. Novelle. Sammlung Metzler Bd. 27. Stuttgart 1963.
- Weininger, Otto. Geschlecht und Charakter. Eine prinzipielle Untersuchung. Wien und Leipzig 1919.
- Ziolkowski, Theodor. Zur Entstehung und Struktur von H. B.'s 'Schlafwandlern'. In: Materialien zu H. B.'s Schlafwandler. Suhrkamp. Frankfurt a. M. 1972.

Lebenslauf

Barbara E. Walther geb. 1949 in Bern, studierte deutsche Sprache und Literatur, Kunstgeschichte und Literaturkritik an der Universitaet Zuerich. 1977 Lizentiatspruefung und anschliessend Mittelschulunterricht in Zuerich. 1979 Research Visitor am Broch-Archiv der Beinecke Rare Book Library der Yale University in New Haven, USA. 1980 Promotion mit der vorliegenden Arbeit an der Universitaet Zuerich.